

Das Evangelium für den Pfingstmontag, zugleich der vorgeschlagene Predigttext, steht bei Johannes im 20. Kapitel.

Am Abend aber des ersten Tages der Woche, / als die Jünger versammelt / und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, / kam Jesus / und trat mitten unter sie / und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch!

Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, / daß sie den Herrn sahen.

Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, / so sende ich euch.

Und als er das gesagt hatte, blies er sie an / und spricht zu ihnen: Nehmt hin den heiligen Geist!

Welchen ihr die Sünden erlaßt, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, / denen sind sie behalten. (Johannes 20,19-23; Pfingstmontag, 2020 - Neue Reihe II)

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus! (II Thessalonicher 1,8)

I

Liebe Schwestern und Brüder in Jesus Christus,

wir machen uns hoffentlich nur selten eine Vorstellung davon, / wie viel **A n g s t** und wie viel **F u r c h t** man haben kann, / dann, wenn soeben eine ganze Welt zusammengebrochen ist / und man so langsam zu verstehen beginnt, dass man verloren hat. Verloren, nicht beim Spiel, / sondern verloren, auf der ganzen Linie. Das könnte heute der Kampf gegen eine Krankheit sein: Wenn der Krebs den geliebten Menschen an der eigenen Seite dann doch hinweggerafft hat, / dann keimt sofort diese Angst auf: Wer ist der nächste? Bin ich der nächste?

Der verlorene Krieg: Es ist schon lange her, / gut 75 Jahre. Und nur noch die Alten erinnern sich daran, / mit welcher Angst vor Vergeltung sie damals leben mussten, / sowohl mit begründeter als auch mit unbegründeter Angst.

Die Jünger Jesu nun, am Sonntag der Auferstehung des Herrn: ein Tag, trotzdem, der **Furcht** - wir wir erfahren? Ja, / so war es.

Da bahnte sich zwar die Botschaft vom leeren Grab den Weg in ihre Herzen hinein, / die Botschaft davon, dass Jesus am Kreuz nicht verloren, sondern gewonnen hatte, / dass Er dem Tod nicht unterlegen war - wie es scheinen wollte, drei Tage lang -, sondern dass Er den Tod **b e s i e g t** hatte. So wie versprochen. Einerseits.

Aber andererseits: **Die Türen waren verschlossen aus Furcht vor den Juden, / aus Furcht vor** denen, die am Karfreitag scheinbar gewonnen hatten, / an dem Tag, an dem sich Römer und Juden, Welt und Religion **e i n i g** geworden waren - eine Einigkeit von Welt und Religion, / die uns wirklich nur einen kalten Schauer über den Rücken jagen lässt. Warum?

Wenn die Welt der Macht und die Religion der guten Werke sich einig sind, / dann hat der reine Glaube keinen Platz mehr, keine Luft mehr zum Atmen. Weil dann alles einem **Z w e c k** dient - und sei's der **F r i e d e n**, / den wir Menschen zwar schaffen, da und dort, / aber immer wieder mit eigenen Interessen verbinden (und damit zum »lieben Frieden« verkommen lassen).

Wenn alles einem Zweck dienen muss: Wie viel Religion müssen wir machen, / damit die Welt uns anerkennt? Gehört dazu der Bau von Moscheen, unterstützt durch evangelische Bischöfe? Gehört dazu, bei Fragen der Ethik dem Zeitgeist zu folgen / und die Auslegung der Heiligen Schrift daran »anzupassen« - auch auf die Gefahr hin, dass das Gegenteil von dem herauskommt, was in der Schrift geschrieben steht?

Die **Furcht vor den Juden**, die die Jünger offenbar hatten und derentwegen sie die Türen verrammelten, / diese **Furcht** war allein deshalb b e g r ü n d e t, / weil die Juden am Karfreitag auf einmal - völlig gegen jede Erwartung und Erfahrung - gemeinsame Sache mit der verhassten Besatzungsmacht, mit den Römern, mit den Repräsentanten der großen, weiten Welt, gemacht hatten. **An dem Tag**, dem Karfreitag nämlich, **wurden Herodes und Pilatus Freunde; denn vorher waren sie einander feind** (Lukas 23,12), notiert der Evangelist Lukas. So dass die Jünger von nun an wissen mussten: In d i e s e r auf einmal so einig gewordenen Welt werden wir Angst haben m ü s s e n. Osterevangelium hin oder her.

In diese **Furcht** hinein jedoch k o m m t J E s u s s e l b s t, leibhaftig auferstanden von den Toten, und spricht: **Friede sei mit euch!** Er zeigt sich, / Er bringt den Beweis, dass Ostern kein frommer Wunsch ist, sondern Realität. **Der Herr ist wahrhaftig auferstanden** (Lukas 24,34). Und **zeigte ihnen die Hände und seine Seite**.

Friede sei mit euch: eigentlich nichts anderes als ein alltäglicher Gruß: שלום (*schalom*). Und gerade deshalb das Gegenteil von Religion, / gerade deshalb Ausdruck von G l a u b e n: weil der **Friede**, den Jesus zuspricht, g e s c h e n k t e r Friede ist. Weil der G E i s t G O T T e s, den Jesus sendet, ein G E i s t des Friedens ist. **Frieden:** dass wir endlich a u s g e g l i c h e n sind, / dass wir endlich ausgeglichen sein dürfen, v o r G O T T. **Frieden**, den wir **mit Gott haben durch unsern Herrn Jesus Christus** (Römer 5,1), / **Frieden**, wie ihn **die Welt nicht gibt** (Johannes 14,27), wie sie ihn auch gar nicht geben kann. Weil der **Friede Gottes, höher als alle Vernunft** (Philipper 4,7), nicht ein Ausgleich unserer Interessen, / sondern ein Ausgleich unserer Schuld ist. Eine Schuld, auf die wir in dieser Welt noch immer festgenagelt würden.

II

Nun haben wir aber nicht mehr Ostern (obwohl unser Evangelium zweifelsfrei vom Ostertag handelt), sondern P f i n g s t e n. Da geht's um die S e n d u n g, / darum, dass die Jünger - und mit ihnen die christliche Gemeinde - g e s a n d t sind, / und zwar in diese Welt hinein, die (wie eben gesehen) eigentlich nur zum Fürchten sein kann. Eine Zumutung? Gar eine Ironie?

Ihr lieben Christen, gerade wieder zurück in die Höhle des Löwen (gegen die ihr euch so erfolgreich verbarrikadiert hattet). Auch wenn die Juden schon lange keine Bedrohung der christlichen Gemeinde mehr darstellen (das war zuletzt wohl eher umgekehrt), / sind andere an ihre Stelle getreten. Denn der G l a u b e, der zwecklose Glaube, / der macht sich in dieser Welt immer Feinde, / der Glaube an die Erlösung durch das Blut des unschuldigen S O H N e s G O T T e s, er ruft W i d e r s p r u c h hervor / und wird uns da und dort denn auch etwas kosten.

Jesus **sendet** - dennoch - auch u n s. Und w i e ! **Wie mich der Vater gesandt hat, / so sende ich euch**, spricht Er uns zu. Das ist gewaltig. Denn **der Vater** hat Seinen S O H N

gesandt, / und zwar so, dass zwischen diesen beiden, zwischen GOTT VATER im Himmel und dem menschengewordenen SOHN GOTTES auf Erden eine **v o l l k o m m e n e E i n h e i t** bestand. Fortbestand. Eine Einheit, die durch niemand und nichts zu brechen war. **Ich und der Vater sind eins** (Johannes 10,30), sagt der SOHN wortwörtlich / und beschreibt damit Seine Sendung durch den VATER.

Und nun noch einmal: **S o s e n d e i c h e u c h**, spricht JESUS. Will sagen: Er, auferstanden von den Toten und zum Himmel gefahren, / Er sucht eben **d i e s e** Einheit, die Er mit Seinem himmlischen VATER hat, **a u c h m i t u n s**. Er **sendet**, / das heißt also nicht, dass Er uns wegschickt. Sondern das heißt, dass Er umso mehr **b e i u n s i s t / u n d b e i u n s b l e i b t**.

Deshalb: Wir mögen mal mehr, mal weniger **Furcht** in dieser Welt haben. Übermächtigen wird uns diese Furcht freilich nur, / wenn wir den Weg in die Welt alleine auf uns nehmen. Tatsächlich aber sollen wir gehen, / **m i t I h m**, / in fester Gemeinschaft mit JESUS CHRISTUS, / im Wissen darum, dass Er - als unser guter Hirte - in Wahrheit vorangeht. Und uns die vielfältigen Wege in die Welt hinein ebnet, / die wir kraft unserer Sendung denn auch gehen **s o l l e n**.

III

Dazu benötigen und bekommen wir schließlich den **H E i l i g e n G E i s t**. Wir wissen heute mehr denn je, wie ansteckend es sein kann, seinem Gegenüber den eigenen Atem ins Gesicht zu blasen. JESUS tut es - denn der HEILIGE GEIST will ja geradezu ansteckend sein, / der HEILIGE GEIST soll ja gerade diese Nachfolger JESU erfüllen - und zwar deshalb, weil sie ihn brauchen werden. Brauchen, um der **V o l l m a c h t** gerecht zu werden, die ihnen JESUS jetzt ausstellt.

Wir reden hier von der so genannten »Binde- und Lösegewalt« der Kirche: Heutzutage kaum noch nachvollziehbar, / weil nicht nur die Welt, sondern viele Christen von der Kirche nur noch erwarten, dass sie **erlässt**, / nicht aber, dass sie **behält**. Dabei hat JESUS dieses beides ausdrücklich offen gelassen: **Welchen ihr die Sünden erlaßt, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten** - und nun, die Jünger als **E n t s c h e i d e r**? Am Ende gar über Leben und Tod? Steht uns so etwas zu beurteilen überhaupt zu?

Offensichtlich ja. Es gibt auch heute unter Christenleuten so manches zu ordnen. Umso mehr brauchen wir die Leitung durch den HEILIGEN GEIST, / sollen als Kirche daher immer um solche Leitung demütig **b i t t e n** / und dabei das Geschenk, das doppelte, das uns GOTT gemacht hat, annehmen: zum einen den **G E i s t s e l b s t**, der höchst lebendig in uns sein will, / und zum anderen die **S c h r i f t**, die derselbe GEIST Aposteln und Propheten eingegeben hat. Kann dann in der Tat bedeuten, **Sünden zu behalten**, sprich: streng zu sein miteinander, Sünde beim Namen zu nennen. Das aber immer unter einer Voraussetzung, wie die Schrift sagt - Spruch des HERRN: **Ich habe kein Gefallen am Tod des Sterbenden, spricht Gott der HERR. Darum bekehrt euch, / so werdet ihr leben** (Hesekiel 18,32).

(19) **A gdy nastał wieczór owego pierwszego dnia po sabacie / i drzwi były zamknięte tam, gdzie uczniowie z bojaźni przed Żydami byli zebrani, / przyszedł Jezus, / stanął pośrodku / i rzekł do nich: Pokój wam!** (20) **A to powiedziawszy, ukazał im ręce i bok. Uradowali się tedy uczniowie, ujrzawszy Pana.** (21) **I znowu rzekł do nich Jezus: Pokój wam! Jak Ojciec mnie posłał, tak i Ja was posyłam.** (22) **A to rzekłszy, tchnął na nich / i**

powiedział im: Weźmijcie Ducha Świętego. (23) Którymkolwiek grzechy odpuscicie, są im odpuszczone, / a którym zatrzymacie, są zatrzymane.
(Ewangelia świętego Jana 20,19-23)

S t r e s z c z e n i e: Ewangelia tego dnia przyznaje nam duże pełnomocnictwo, / nas jako uczniowie, nas jako bracia i siostry Jezusa. **Grzechy odpuścić** lub **zatrzymać**, to jest duża odpowiedzialnością parafii. My nie jesteśmy sędziami, ale musimy zdecydować. Nasza pomoc: najpierw Duch Święty. Ten Duch nas prowadzi. Ten Duch pochodzi od Boga. Święty kościół zawsze prosi o tego Ducha. I mamy drugą pomoc: Święte Pismo. To Pismo jest świadectwem Ducha Świętego. Pismo nam daje pewność trafnie nazywać grzech. I to jest warunkiem tej decyzji kościoła przez spowiedzią **grzechy odpuścić** lub **zatrzymać**. Zawsze wiedząc że to jest wola Boga, który mówi: **Nie mam upodobania w śmierci śmiertelnika, mówi Wszechmocny Pan. Nawróćcie się więc, a żyć będziecie!** (Księga Ezechiela 18,32).

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)